



Christian Rudel zeigt den Tatort: Aus den Weihern in der Fischzuchtanlage Widen in Benken klauten Diebe 330 Regenbogenforellen.

Bilder Urs Schnider

Jetzt sollen Kameras weiteren Fischklau verhindern

Über 300 Regenbogenforellen sind aus einer Fischzucht in der Widen Benken verschwunden. Dreiste Diebe dürften sie aus den Weihern geholt haben. Zwar schnappt sich auch der Graureiher Forellen. Aber nie so viele.

von Urs Schnider

Sie ist idyllisch gelegen, die Forellenzucht in der Widen in Benken. Die fünf Weiher, in denen der Fischereiverein See und Gaster die Fischzucht betreibt, liegen auf einem Grundstück bei einem Wäldchen, ein Bauernhaus ist in Sichtweite, ansonsten ist es ruhig. Eine Kohlmeise bedient sich am Futter aus einem Vogelhäuschen. «Schon oft habe ich sogar einem Eichhörnchen zugeschaut, wie es sich elegant zum Futterhäuschen schwang und Vogelfutter frass», sagt Christian Rudel, Präsident des Vereins.

Hier ist die Welt noch in Ordnung – würde man denken. Doch weit gefehlt. Am Freitag und Samstag letzter Woche stellten Rudel und seine Kollegen fest: «Es fehlen Regenbogenforellen.» Er wollte für den Fischverkauf, der am Samstag in der Widen stattfindet, Vorbereitungen treffen. Unter anderem hätten dabei Forellen vom einen in einen anderen Weiher umplatziert werden sollen. «Dabei bemerkten wir den Diebstahl», so Rudel.

Verdacht kam schon früher auf

Zwar sei bereits vor drei Wochen erstmals der Verdacht aufgekommen, dass Forellen fehlen würden. Doris und Res Blöchliger, die in unmittelbarer Nähe wohnen, schauen unter der Woche zur Anlage und füttern die Regenbogenforellen. «Sie sagte mir, sie habe das Gefühl, es seien plötzlich weniger Forellen in den Weihern», so Rudel. Aber das könne erst mit Sicherheit gesagt werden, wenn abgefischt wird, was am Freitag und Samstag dann geschah.

Und tatsächlich: Im «Weiher 5» wurden im Dezember 600 Forellen eingesetzt, sagt Rudel und legt ein Heft auf den Tisch, in dem minutiös festgehalten ist, wie viele Forellen eingesetzt und rausgenommen werden. Er schaut ins Journal: 45 kleinere Fische seien an einen Kleinzüchter und sechs bereits beim Einsetzen abgegeben worden.

Etwa 40 habe erfahrungsgemäss wohl der Graureiher geholt. Und das obschon die Weiher mit dichten Drahtbahnen geschützt sind, sagt Rudel. Wobei 40 sei sehr hoch bemessen. Zumal es in diesem Jahr viel geregnet habe, sprich: Das Wasser sei oft trüb gewesen, weshalb die Ausbeute für den Vogel eher kleiner ausgefallen sein dürfte.

Wie auch immer. Unter dem Strich hätten die Diebe also rund 250 Forellen geklaut. «Und in einem zweiten Weiher seien 80 Forellen von 274 verschwunden. «Konservativ berechnet fehlen also 330 Forellen, die dieses Jahr im Übrigen grösser sind als sonst.» Als wolle er den Beweis antreten, nimmt Rudel einen Kescher und holt eine Forelle aus dem Wasser. Zweimal auf den Auslöser der Kamera gedrückt und ebenso schnell und gekonnt hat Rudel den Fisch wieder ins Wasser entlassen.

Es waren wohl Profis am Werk

Seit 1954 gehört das Gelände in der Widen und längere Strecken der beiden dortigen Bachufer dem Fischereiverein See und Gaster. «Aber so etwas haben wir noch nie erlebt.» Es habe vor Jahren mal einen Fall gegeben, da hätten Jugendliche 20, 30 Forellen rausgeholt. Auch sonst komme es manchmal vor, dass ein Nachtbube sich ein, zwei Fische hole. «Das ist kein grosses Problem», sagt Rudel. Das werde meist gar nicht bemerkt. «Aber über 300?»

Ein technisches Problem könne ausgeschlossen werden, versichert

«Es schmerzt mich, weil wir hier wirklich viel Herzblut reinlegen.»

Christan Rudel
Präsident Fischereiverein

Rudel. «Das ist nicht möglich. Weil alle Abflüsse der Weiher und der Bach am Ende der Anlage mit Gittern gesichert sind.» Diese seien alle intakt.

Für Rudel und seine Fischerkollegen ist deshalb klar: Hier waren dreiste Diebe am Werk. Und sie müssten gut ausgerüstet gewesen sein. «Unsere Vermutung ist, dass sie mit Netzen kamen», sagt Rudel. Denn mit einem Kescher könne man zweimal ein paar Fische rausholen. «Beim dritten Mal merken es die Forellen und schwimmen davon.»

Über ein Drittel der Fische ist weg

Passiert sei der Diebstahl wohl im September. Rudel schliesst auch aus, dass die Täter über einen längeren Zeitraum hinweg immer wieder gekommen seien. Denkbar ist also, dass die Täter in einer einzigen Nacht- und Nebel-Aktion die Fische holten. Rudel schüttelt den

Kopf: «150 Kilogramm Fisch. Da musst du Abnehmer haben», ist er überzeugt. Das sei über ein Drittel des Totalbestandes in allen fünf Teichen.

Das Schlimme ist, dass der traditionelle Fischverkauf vom kommenden Samstag vom Fischklau beeinträchtigt ist. Die Anzahl

Fische pro Käufer muss reduziert werden. «Es ist uns wichtig, dass alle der langjährigen und treuen Kunden Forellen erhalten.» Es gebe einen Fischerkollegen, der 30 Kilogramm bestellt hatte. Jetzt müsse der Verkauf pro Person ab acht Forellen eingeschränkt werden. Es würden auch keine Forellen zugekauft. «Das machen wir nicht.»

«Leben nicht vom Fischverkauf»

Der finanzielle Schaden liegt bei rund 3500 Franken. Eine Diebstahlversicherung hat der Fischereiverein See und Gaster nicht. Aber das werde man sich nun überlegen müssen. Immerhin: Der Verein finanziert sich nicht über den Fischverkauf. Haupteinnahmequelle ist das Abfischen. Die Petrijünger werden oft gerufen, wenn Bauten und Sanierungen an Gewässern anstehen. «Kürzlich mussten wir in der Gemeinde Benken einen Weiher abfischen, der fischfrei werden muss.» Aufträge gibt es auch von der Linthebene Melioration, wenn diese maschinell die Bäche unterhalte. «Dann fischen wir vorher ab und setzen die Fische diverser Arten gleichentags in geeignete Gewässer um.»

Der finanzielle Schaden sei für den Verein verkraftbar. «Aber es schmerzt mich trotzdem, weil wir hier wirklich viel Herzblut reinlegen», sagt Rudel.

Keine Anzeige – aber Kameras

Für den Moment wolle man noch von einer Anzeige bei der Polizei absehen, da der Fischdiebstahl doch einige Zeit zurückliegen dürfte. Wenn es wieder vorkommen sollte, werde aber sofort reagiert. «Dann schalten wir die Polizei ein.» Als Sofortmassnahme sind nun Überwachungskameras installiert worden. Es sei traurig, dass so etwas gemacht werden müsse. Aber es könne ja nicht sein, dass man sich in der Widen einfach bediene. Die Kameras liefern die Bilder künftig direkt auf die Handys ausgewählter Mitglieder. So sollen allfällige weitere Diebstähle sofort entdeckt und zur Anzeige gebracht werden.

Gepflegte und Betreute sagen Danke

Am Samstag ist der nationale «Tag der betreuenden Angehörigen». Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) Kanton St.Gallen, die Pro Infirmis St.Gallen-Appenzell, die Krebsliga Ostschweiz und der Entlastungsdienst SG, AI und AR organisieren aus diesem Anlass einen Überraschungsdank.

Mit der Aktion ermöglichen die Verantwortlichen den Menschen, die auf Pflege und Betreuung angewiesen sind, sich bei ihren Angehörigen für ihren wertvollen Einsatz zu bedanken. «Das Engagement und die Freude bei den Betroffenen sind gross», teilt das SRK Kanton St.Gallen mit. «Kinder und Erwachsene bereiteten in den letzten Wochen liebevolle Geschenke vor.» Dafür wurden Dankesbriefe verfasst, Blumensträuße, Gutscheine oder Schokolade organisiert. Damit die Überraschung perfekt ist, überbringen Kurierinnen und Kurier am Samstag im Namen der Betroffenen die Geschenke an die Angehörigen.

Betreuende und pflegende Angehörige bewältigen im Normalfall einen sehr komplexen Alltag. «Ihr Engagement beeinflusst oftmals ihr Sozialleben, ihr Berufsleben oder die Aus- und Weiterbildungspläne. Sie sind oft bereits über Jahre an der Grenze ihrer eigenen psychischen und physischen Belastbarkeit», schreibt das SRK Kanton St.Gallen. Schnell werde eine Übergangslösung der Betreuung zu Hause zur Dauerlösung.

Die Pro Infirmis St.Gallen-Appenzell, das SRK Kanton St.Gallen, die Krebsliga Ostschweiz und der Entlastungsdienst bieten Unterstützungs- und Entlastungsangebote für Betroffene. Mit dem gemeinsamen Projekt «Überraschungsdank» möchten sie den betreuenden Angehörigen ihre Wertschätzung ausdrücken. Die Aktion wird finanziell unterstützt vom Amt für Soziales des Kantons St.Gallen. (lz)

Beratung wieder vor Ort möglich

Der St.Galler Anwaltsverband bietet der Bevölkerung im ganzen Kantonsgebiet seit Jahren unentgeltliche Rechtsauskunftsstellen an. Die 15-minütigen Beratungen werden von den Mitgliedern des St.Galler Anwaltsverbandes kostenlos erteilt, im Sinne einer Erstberatung und Orientierungshilfe.

Pandemiebedingt mussten im Frühling 2020 die persönlichen Beratungen eingestellt und durch telefonische ersetzt werden. Das hat so gut funktioniert, dass die Anwältinnen und Anwälte des Verbandes bis heute über 1000 telefonische Beratungen durchgeführt haben.

Da der direkte Kontakt ein wichtiges Element einer guten Beratung darstellt und die Pandemiemassnahmen dies zulassen, werden ab 1. November die persönlichen Beratungen an den sechs Standorten (St.Gallen, Wattwil, Wil, Altstätten, Buchs, Sargans) wieder aufgenommen. Es besteht gemäss Mitteilung keine Zertifizierungspflicht und die Kontaktdaten der Rechtsuchenden werden nicht erfasst. Eine vorgängige Anmeldung ist nicht notwendig. Für die optimale Nutzung der Beratungszeit wird empfohlen, dass sich die Rat-suchenden Stichworte notieren, um ihre Anliegen in möglichst wenigen Worten erklären zu können und dass die wichtigsten Unterlagen mitgebracht werden. (lz)

* Weitere Informationen zum St.Galler Anwaltsverband und zu den unentgeltlichen Rechtsauskunftsstellen: www.sgav.ch.



Begehrt: Nicht nur die Kunden mögen die Regenbogenforellen aus der Widen.